

licher, daß der Börsenvereinsvorstand die Möglichkeit seines Rücktrittes in Erwägung zog, um denen, die diese Lage herbeigeführt hatten, und die sich mit der Annahme des Antrages c in besonders schroffer Weise gegen ihn ausgesprochen hatten, die Verantwortung zu überlassen. Daß der Vorstand aber trotz seiner schweren Bedenken erklärte, seine Pflicht weiter tun zu wollen, um das Chaos nicht zu vergrößern, beschwor wenigstens die unmittelbarsten Gefahren und sicherte eine ruhige Weiterführung der Geschäfte. Es war weiter ein weiser Schritt des Vorstandes, daß er seinen nach Zurückziehung des Antrages Quelle und Boigtländer allein noch übrig gebliebenen Antrag a in der durch den Verbandsvorstand verbesserten Fassung zur bedingten Annahme vorschlug, damit für den Fall der gerichtlichen Außerkräftigung der Nitschmannschen Wirtschaftsordnung sofort ein Ersatz zur Hand sei, der dem Sortiment wenigstens das Erreichbare rette und die Aufrechterhaltung einigermaßen geordneter Verhältnisse gewährleiste. Dieser Antrag fand einstimmig Annahme, auch seitens des Sortiments, woraus man beinahe den Schluß ziehen dürfte, es habe sich diesem bei der Annahme der Nitschmannschen Wirtschaftsordnung lediglich um eine Demonstration gehandelt, da ja die beiden Anträge, von denen einer die Miß-, der andere die Kannvorschrift zugrundelegt, sich geradezu widersprechen und gegenseitig ausschließen. War dadurch die Lage noch einigermaßen gerettet, so war die Erregung trotzdem noch ungeheuer, und dem trugen die Schlußworte Rechnung. Herr Hartmann verhehlte nicht, wie bedrückter Stimmung er sei, mahnte zur Besinnung, da ja alle doch als Mitglieder desselben Vereines zusammenhalten müßten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch dieser Tag vorübergehen möge. Dem Vorstand, der in vorbildlicher Weise seine Pflicht getan habe, sprach er den Dank aller aus, den die Versammlung in einem dreifachen Hoch zum Ausdruck brachte. Herr Dr. de Gruyter unterstrich nochmals die dreifache Majorisierung nicht nur des Verlages, sondern auch des Verbands- und des Börsenvereinsvorstandes und dankte dem letzteren, daß er das Ansehen des Börsenvereins hochgehalten habe. Herr Hofrat Dr. Meiner dankte tiefbewegt in kurzen Worten für das Vertrauen und versicherte, der Börsenvereinsvorstand sei bereit, die Verantwortung zum Besten des Börsenvereins und des ganzen Buchhandels weiter zu tragen, wie er es bisher in voller Einigkeit getan habe, daß er aber auch nicht zögern werde, falls die Mehrheit auf die Dauer andere Wege zu wandeln entschlossen sein sollte, mit Freuden Platz zu machen. Er schloß mit der Mahnung zur Einigkeit, die allein imstande sei, über die Krise hinwegzuführen.

Damit war die in ihrem dramatischen Abschluß zu einem bedeutsamen Ereignis gewordene Hauptversammlung zu Ende.

Am nächsten Tage hielten die Gilde sowohl wie der Verlegerverein außerordentliche Hauptversammlungen ab, um zu den Ergebnissen der Börsenvereinsversammlung Stellung zu nehmen. Der Verlegerverein faßte seinen Standpunkt in der nachstehenden Entschließung zusammen:

»Die außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins begrüßt die Annahme der Satzungsreform im Börsenverein, welche einen der beiden Punkte der Weimarer Forderungen erfüllt. Sie bedauert, daß der andere Hauptpunkt, die Kurialabstimmung, vorläufig gefallen ist, und stellt fest, daß der Verlauf der Hauptversammlung des Börsenvereins zwingend die Notwendigkeit der Kurialabstimmung erwiesen hat, da durch Mehrheitsbeschlüsse der Verlag in wichtigsten Wirtschaftsfragen majorisiert wurde. Die außerordentliche Hauptversammlung erklärt, daß der Deutsche Verlegerverein an der Beratung und Beschlußfassung über verkehrsrechtliche Fragen im Börsenverein, soweit nicht bereits Handelsgebräuche vorliegen, vor Einführung der Kurialabstimmung sich zu beteiligen nicht verpflichtet ist. Er erkennt wiederholt als bindendes Verkehrsrecht die Satzungen des Börsenvereins, die Verkehrs- und Verkaufsordnung in ihrer Fassung vor Kantate 1922, nicht aber neue Ordnungen, insbesondere nicht die gestern beschlossenen Anträge Nitschmann und Schöningh an; dagegen hält er die in dem Wirtschaftsausschuß getroffenen Vereinbarungen, wie sie der gestern beschlossene Antrag der Vorstände des Börsenvereins und des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine kodifizieren soll, aufrecht.

704

Die außerordentliche Hauptversammlung hält es für geboten, die Beschlüsse der Anträge Nitschmann und Schöningh gerichtlich anfechten zu lassen, und ermächtigt die Vorstandsmitglieder, die entsprechenden Schritte zu tun.

Die außerordentliche Hauptversammlung wünscht weiterhin eine Politik besten Einbernehmens mit dem Börsenverein, als dessen Hauptstütze sich der Verlag erwiesen hat, und des friedlichen Ausgleichs mit dem Sortiment.

Von der Gilde ist nur bekannt geworden, daß auch sie ihrem Friedenswillen Ausdruck gegeben habe.

Am Sonntag vereinte nach Schluß der Verhandlungen das Festessen den größten Teil der Teilnehmer bis in den Abend. Die Stimmung war erfreulicherweise durchaus versöhnlich und freundschaftlich. Wir werden über den Verlauf im einzelnen an anderer Stelle noch berichten. Dagegen sei hier noch auf ein Ergebnis der Verhandlungen der Verbandshauptversammlung hingewiesen, das für den Buchhandel von allgemeiner Bedeutung ist. Im Anschluß an eine überaus eindrucksvolle Rede des Herrn Otto Paetsch-Königsberg, der die Einladung nach Königsberg für die Herbstversammlung des Verbandes überbrachte, wurde einstimmig beschlossen, diesem Antrag zu entsprechen, was mit großem Jubel aufgenommen wurde. Der Entschluß dazu war den Vertretern dadurch erleichtert worden, daß der Börsenverein in Aussicht gestellt hatte, zu den Kosten der Herbstversammlung in Königsberg beizutragen. Es wurde angeregt, die Teilnehmer sollten sich in Stettin versammeln und von dort aus gemeinsam zu Schiff nach Königsberg fahren. Dort wird sich neben den eigentlichen Verhandlungen Gelegenheit bieten, Land und Leute in der Umgebung der alten preußischen Krönungsstadt kennen zu lernen und so das Verständnis und das Interesse für die Ostmark zu vertiefen und in weiteste Kreise des ganzen deutschen Vaterlandes zu verbreiten. Das Erscheinen einer größeren Anzahl gut deutsch gesinnter Vertreter aus allen Gauen des Reiches müßte zweifelsohne auch von eindrucksvoller Wirkung auf die Öffentlichkeit werden und den bedrängten Brüdern in der heißumstrittenen Ostmark den Beweis erbringen, daß man ihrer im alten Vaterlande nicht vergißt. Der Buchhandel würde damit alten Traditionen entsprechen. Hat doch von je in seinen Reihen der deutsche Gedanke tatkräftige Vertreter und Förderer besessen und ist es doch dem Buchhandel schon durch die Eigenart seiner Arbeit gegeben, von jeher stark für das Deutschtum und seine kulturellen Belange zu wirken. Nach Mitteilungen des Verbandsvorstandes soll im Mittelpunkt der Hauptversammlung die Frage der allgemeinen Propaganda stehen. Es will uns scheinen, als ob die Veranstaltung selbst schon die wirksamste Art solcher Propaganda darstellere Würde, und zweifelsohne kann sie für den Buchhandel bedeutsame Erfolge bringen. Zu hoffen ist nur, daß es die Verhältnisse gestatten werden, diesen Plan auszuführen, und daß sich alle damit verbundenen Absichten verwirklichen lassen. Gelingt das, so wird gerade dieser Beschluß der Kantate-Tage dem Buchhandel zum größten Nutzen gereichen und Wirkungen im Volke haben, die dem Buch und dem Buchhandel wie seinen Organisationen gleichmäßig Vorteile bringen. Zu wünschen und zu hoffen ist auch, daß bis dahin die Lage im Innern des Buchhandels wieder geklärt sein wird, daß die heute noch die Gemüter entzweifelnden Schwierigkeiten beseitigt werden können und daß Königsberg wieder Frieden im Börsenverein bringt.

Der deutsche Buchhandel auf der Internationalen Büchermesse in Florenz.

Von Dr. Karl Brand.

Florenz, am 8. Mai 1922.

Der 7. Mai, an dem die Internationale Büchermesse in Florenz mit feierlichem Gepränge in großem Stil eröffnet wurde, war zumal für den deutschen Besucher nach endlosen nordischen Winterzeiten ein außerordentlich festlicher Tag. In aller zauberhaften Herrlichkeit des Florentiner Frühlings, auf dem großartigen Hintergrunde der Stadt der Medici und des Michelangelo, entfaltete sich eine dekorative Pracht, die unseren Augen im ewigen Alltag unseres Werktagslebens fremd geworden ist. Über die